

## Faire Lieferketten in der Textilbranche

# „Wir brauchen verbindliche Sorgfaltspflichten“

Nach der Katastrophe von Rana Plaza im Jahr 2013 kündigte die EU-Kommission eine Leitinitiative an, um solche Unglücksfälle in Zukunft zu verhindern. Vier Jahre später gibt es sie immer noch nicht. Im April hat das Europäische Parlament von der Kommission verbindliche Regeln angemahnt, um die Arbeitsrechte von Beschäftigten in den Textilizulieferfabriken Asiens zu sichern. In ihrer EntschlieÙung fordern die Abgeordneten einen Gesetzesvorschlag auf Grundlage der OECD-Richtlinien zu den Konfliktmineralien. Gleichzeitig verlangen sie, dass nur jene Länder einen bevorzugten Zugang zum europäischen Markt erhalten sollen, die Arbeitsrechte garantieren. Zu den treibenden Kräften hinter der EntschlieÙung gehört der SPD-Abgeordnete Arne Lietz. Er hatte im Vorfeld der EntschlieÙung eine Fact-Finding-Reise für Fachleute aus der Fraktion der europäischen Sozialdemokraten nach Bangladesch organisiert.

CLAUDIA MENDE

► Herr Lietz, was war denn das Ziel Ihrer Reise?

*Es ging darum, vor Ort zu erkunden, wie es aktuell um die Sicherheit, Arbeitsrechte und die Verhandlungen im Textilsektor steht. Die Situation in Bangladesch hatte sich mit der Verhaftung von Gewerkschaftlern im Dezember 2016 drastisch zugespitzt. Gleichzeitig haben aber die EU und auch Deutschland viel getan, um die Arbeitsrechte zu verbessern.*

► Welche Situation fanden Sie vor?

*Im März 2017 hatte die EU-Kommission der Regierung in Dhaka einen Brief geschrieben, der an die Presse weitergegeben wurde. Darin drängte die Kommission Bangladesch, seine Arbeitsrechtsstandards an die Normen der ILO anzupassen. Ansonsten würde es Schwierigkeiten mit den Handelspräferenzen der Europäischen Union geben. Bangladesch hat als am wenigsten entwickeltes Land (sog. Least Developed Country, LDC) das Privileg, keine Handelszölle für seine Waren zahlen zu müssen. Dieses Privileg wäre sonst zur Disposition gestellt worden. Da 80 Prozent der Exporte aus Textilien bestehen, wovon 60 Prozent nach Europa gehen, wäre das sehr heikel für das Land.*

► Die Verpflichtung auf die ILO-Normen besteht schon lange. Dass sie nicht eingehalten wurden, hat die Kommission bisher nicht gestört.

*Immerhin hat die EU-Kommission Forderungen aufgestellt und danach hat sich das Land schnell bewegt, weil es im maximalen nationalen Interesse liegt, sie umzusetzen. Es ist ein gutes Beispiel dafür, dass die EU-Handelspolitik ein starkes Instrument besitzt, um Veränderungen hervorzurufen. Auch europäische Unternehmen hatten sich im Februar geweigert, bei einer großen Textilkonferenz der Regierung aufzutreten. Nicht nur Politik und Gewerkschaften sondern auch die Wirtschaft macht mittlerweile Druck, damit Arbeitsrechte und Sicherheitsstandards eingehalten werden.*

► Was hat sich verbessert?

*Wir waren in Fabriken und konnten feststellen, dass es bereits viele Verbesserungen gibt. Das betrifft sowohl den Arbeitsschutz als auch Arbeitnehmerrechte und die Dialogkultur in den Fabriken. Wir haben aber auch mitbekommen, dass Gewerkschaftsarbeit noch nicht voll akzeptiert und strukturell schwach ist. Unternehmer zeigten sich im Gespräch offen für bessere Sozial-*



Claudia Mende

› ist freie Journalistin mit Schwerpunkt Wirtschaft und internationale Zusammenarbeit

claudia.mende@  
csr-magazin.net

standards und drängten auf einheitliche Regelungen im ganzen Land. Denn momentan sind die Standards bei den Arbeitnehmerrechten landesweit noch unterschiedlich. Freihandelszonen locken Unternehmen mit dem Versprechen auf wenig Arbeitnehmerrechte, die Industrie um die Hauptstadt Dhaka hat sich dagegen weiterentwickelt. Die Regierung hat aber wohl Angst vor Gewerkschaften als einer weiteren zivilgesellschaftlichen Kraft. Hier gibt es noch viel Handlungsbedarf.

► **Wo sehen Sie vor allem diesen Handlungsbedarf?**

Insbesondere in den Produktionsstätten. Die Arbeiter müssen in ihren Grundrechten gestärkt werden. In vielen Fabriken, die wir besucht haben, bestehen Arbeitszeiten von mehr als zehn Stunden sechs Tage die Woche mit wenig Rechten was Urlaub, Krankentage oder existenzsichernde Löhne betrifft. Lohnanpassungen werden in anderen Ländern jährlich diskutiert, aber hier haben wir Fünf-Jahres-Abschlüsse. Wir brauchen eine sichere Arbeitsumgebung ohne gesundheitliche Gefahren, aber auch besseren Schutz gegen sexuelle Nötigung. Über 80 Prozent der Beschäftigten sind Frauen. Außerdem müssen Arbeiter das Recht haben, eine Gewerkschaft zu gründen oder zu streiken, das ist noch nicht gewährleistet.

► **Die verhafteten Gewerkschaftler sind nach internationalem Druck wieder frei. Haben Arbeitervertreter jetzt mehr Freiraum?**

Immerhin wurde ein Runder Tisch zwischen Arbeitnehmern, Arbeitgebern und der Regierung eingerichtet. Aber es müssen erst noch – in allen produzierenden Ländern der Textilbranche – die Arbeitnehmerrechte in der Gesetzgebung so verankert werden, dass der Staat diese auch umsetzt. Zwar werden jetzt Inspektoren auch mit Mitteln aus Deutschland und der EU mit Motorrädern ausgestattet, damit sie die Fabriken erreichen können, die sie kontrollieren sollen, aber es gibt noch weitere Themen. Zum Beispiel ist für die Arbeiterinnen die Betreuung der Kinder direkt am Ort wichtig, so dass sie nicht entkoppelt von ihren Familien leben müssen. Es gibt auch Hausaufgaben für uns in Europa, da auch hier einige Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsbranche nur geringen Standards entsprechen.

► **Zu diesen Hausaufgaben gehört auch mehr Transparenz.**

Vor allem kleine und mittlere Unternehmen haben ihr Geschäftsmodell bereits darauf ausgerichtet, etwa ein Unternehmen wie die Firma Greiff, ein Hersteller von Berufsbekleidung für Gastronomie und Hotellerie, den ich in Bamberg besucht habe. Sie schauen genau dar-



**Arne Lietz**

Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament, Berichtserstatter der Fraktion zum Thema faire Lieferketten in der Textilindustrie

auf, wer ihre Zulieferer sind. Dazu arbeiten sie auch mit Nicht-Regierungsorganisationen oder Organisationen wie der Fair Wear Foundation zusammen. Solche Best-Practice-Projekte sind natürlich gut, aber insgesamt gesehen steht die Textilbranche noch nicht dort. Rein freiwillige Maßnahmen reichen nicht aus.

► **Wie sollen verbindliche Sorgfaltspflichten kontrolliert werden?**

Wir orientieren uns an der OECD-Anleitung vom Februar 2017 für verantwortungsvolle Lieferketten im Bekleidungs- und Schuhsektor. Dieses Dokument basiert auf den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen und ist unter Beteiligung von Wirtschaft und Gewerkschaften entstanden, beruht aber auf Freiwilligkeit. Dass es möglich ist, Regeln zu kontrollieren, erleben wir derzeit in Bangladesch. Es gibt eine Vereinbarung, wonach Unternehmen verpflichtet sind, die Sicherheitsstandards zu verbessern, z. B. durch Feuer-türen, Fluchtwege und mehr Gebäudesicherheit mit stabilen Außenpfeilern. Für zentral halte ich aber auch die Berichterstattung der Unternehmen selbst.

► **Kommt die EU-Leitlinie jetzt?**

Nein, wohl nicht. Manchmal reagiert die Europäische Kommission einfach zu langsam, während die Wirtschaft, das Europäische Parlament sowie nationale Initiativen wie das deutsche Textilbündnis schon weiter sind. Wenn wir weiterkommen wollen, dann brauchen wir eine europäische Gesetzgebung mit verbindlichen Sorgfaltspflichten, die viel weiter geht als das im April veröffentlichte Arbeitsdokument der EU-Kommission.